

# Typische Fehler bei der Heuschnupfentherapie

Medikamente besser auf Symptome abstimmen – Betroffene vor abschwellenden Nasalsprays warnen

Bei der Behandlung von Heuschnupfenpatienten kommt es immer wieder zu ähnlichen Fehlern. Häufig werden zum Beispiel die Medikamente nicht gut genug auf die Beschwerden der Betroffenen abgestimmt, oder es wird vergessen, vor unsinnigen Therapien zu warnen.

---

**KARL EBERIUS**

---

Trotz massiv verringerter Lebensqualität wird die allergische Rhinitis immer noch zu häufig auf die leichte Schulter genommen und nicht optimal behandelt. Mehr Beachtung sollte zum Beispiel die korrekte Auswahl geeigneter Medikamente erfahren, so Professor Dr. med. Gerd Rasp, HNO-Arzt an der Universität München. «Nicht für jeden Patienten ist ein Antihistaminikum die beste Wahl. Gerade bei einer verstopften



Professor Dr. med. Gerd Rasp gibt Tipps zur Heuschnupfentherapie.

## Merksätze

- Heuschnupfenpatienten müssen darauf hingewiesen werden, dass abschwellende Nasensprays bei einer allergischen Rhinitis nicht zum Einsatz kommen sollen.
- Karenzmassnahmen bewirken beim Heuschnupfen meist keinen durchschlagenden Erfolg.
- Betroffene sollten darauf hingewiesen werden, dass die Wirksamkeit vieler paramedizinischer Verfahren, die angeblich gegen Heuschnupfen helfen, nicht nachgewiesen ist.
- Beim Heuschnupfen sollten die Medikamente besser auf die Symptome der jeweiligen Patienten abgestimmt werden.
- Gegen eine verstopfte Nase helfen Antihistaminika zum Beispiel nur bedingt. Sinnvoller sind in solchen Fällen nasale Steroide.
- Dagegen stehen Antihistaminika bei Juckreiz oder tränenden Augen an erster Stelle.
- Mit DNCG-Präparaten sind Patienten teilweise unterbehandelt.

Nase, die bei vielen Patienten das Hauptproblem darstellt, helfen Antihistaminika nur bedingt», gibt er zu bedenken. Sinnvoller seien in solchen Fällen nasale Steroide. «Dagegen stehen Antihistaminika an erster Stelle, wenn Patienten vorrangig unter Juckreiz oder tränenden Augen leiden.» Zudem sollte man sich immer wieder bewusst machen, «dass viele Patienten mit der Gabe der weniger wirksamen DNCG-Präparate unterbehandelt sind».

Zu Problemen kommt es bei der Heuschnupfentherapie auch immer wieder, wenn Patienten auf eigene Faust zu abschwellenden Nasensprays greifen, die Betroffene oft noch von der letzten Erkältung übrig haben. Viele Heuschnupfenpatienten scheinen sich dabei nicht bewusst zu sein, dass eine regelmäßige Anwendung schnell zur Schädigung der Nasenschleimhaut führen kann. «Auf diesen Punkt sollte man Heuschnupfenpatienten unbedingt hinweisen», so Rasp.

### Fenster bei Pollenflug schliessen?

Für Diskussionen sorgt auch immer wieder der Stellenwert der Karenzmassnahmen, die nach Meinung von Rasp bei der saisonalen allergischen Rhinitis häufig überbewertet werden. Dies gilt nach seiner Meinung zum Beispiel für die typischen Empfehlungen, die Fenster bei starkem Pollenflug geschlossen zu halten oder abends vor dem Schlafen die Haare zu waschen beziehungsweise für den Kauf von Lüftern mit Pollenfiltern. «De facto verringern solche Massnahmen die Pollenbelastung nicht wesentlich. Vielmehr entzieht sich die saisonale Pollenallergie weit gehend irgendwelchen Karenzmassnahmen», betont Rasp. Die einzig wirklich wirkungsvolle Karenzmassnahme sei, bei entsprechendem Pollenflug Urlaub zu nehmen und in unbelastete Gebiete zu reisen, was für viele Betroffene aber realistischlicherweise nicht möglich ist.

### Eigenblut-Therapie gegen Heuschnupfen?

Für Unsicherheit sorgt häufig auch die Frage, welche Therapien bei der saisonalen allergischen Rhinitis neben der rein symptomatischen Behandlung mit Medikamenten tatsächlich zu empfehlen sind. Immer wieder werden gegen Heuschnupfen Dinge angepriesen, für die – zurückhaltend ausgedrückt – nach wissenschaftlichen Standards keine ausreichende Wirkung nachgewiesen ist und die daher auch nicht in den offiziellen Leitlinien der grossen Fachgesellschaften empfohlen werden. Zu solchen paramedizinischen Verfahren zählen nach Einschätzung von Rasp allen voran Eigenblut-Therapien, Pendeln oder Bioresonanzbehandlungen. «Darauf sollte man seine Patienten deutlich hinweisen», mahnt Rasp, der es für wichtig erachtet, Betroffene vor wirkungslosen Therapien und der damit verbundenen Geldverschwendung zu schützen. Nach seinen Hinweisen stellt die Hyposensibilisierung derzeit die einzige sinnvolle Behandlung dar, die beim Heuschnupfen einen kausalen Therapieansatz verfolgt und deren Wirksamkeit auch tatsächlich in hochwertigen Studien belegt ist. ■

*Dr. med. Karl Eberius  
D-Heidelberg*

Interessenkonflikte: keine